



Verkaufen ist sein Traumberuf: Michael Koller arbeitet seit sechs Jahren im Palmino in Pfäffikon. Zuvor machte er eine Lehre als Gemüsegärtner. Bild: Nicolas Zorvi

Einstein will er nicht sein

GABRIELA MEISSNER

Seinem prüfenden Blick hält kein welkes Salatblatt stand. Mit sicherem Griff ordnet Michael Koller den Broccoli, der fälschlicherweise beim Grünspargel liegt, in den Korb mit dem Blumenkohl. «Das Sortiment soll schön präsentieren», sagt der gelernte Gemüsegärtner. Nun ist im Gestell mit den Frischwaren alles so, wie es sein soll. Michael Koller blickt sich zufrieden um. Ein Lächeln löst den konzentrierten Gesichtsausdruck ab.

KOPFDERWOCHE

MICHAEL KOLLER

Der 26-Jährige lebt und arbeitet seit acht Jahren in der Pfäffiker Stiftung zur Palme.

Seit sechs Jahren arbeitet er im Palmino, dem Verkaufsladen der Stiftung zur Palme. Die Institution mitten im Zentrum von Pfäffikon gibt Menschen mit einer Behinderung Arbeit, Ausbildung und Wohnmöglichkeit.

Michael Koller kam vor acht Jahren in die Palme, um seine Lehre zu beginnen. Dass er eine Behinderung hat, sieht man dem 26-Jährigen nicht an. Er selbst spricht denn auch von einem Handicap. Er erlitt während seiner Geburt einen Sauerstoffmangel, weil die Nabelschnur um seinen Hals gewickelt war. «Dadurch habe ich motorische Störungen», erzählt er. In der Schule wirkte sich dies etwa beim Schreiben aus. «Ich konnte nicht so schnell und auch nicht schön schreiben, so kam ich nicht mit, und meine Unterlagen, die ich zum Lernen gebraucht hätte, waren

dadurch unvollständig», erinnert sich der junge Mann mit dem dunklen Haar und den funkelnden Augen.

Seine Kindheit bezeichnet er dennoch als privilegiert. Mit seinen Eltern und seinem jüngeren Bruder lebte Koller lange Zeit im Ausland. In England besuchte er den Kindergarten, dann zog die Familie nach Ägypten, später in die Türkei. Und immer konnte er den Unterricht in der International School besuchen. Sein Handicap war nie ein Thema. Die Lehrer unterstützten ihn mit Nachhilfeunterricht, bei Prüfungen erhielt er mehr Zeit.

Erst als die Familie im Jahr 2000 zurück in die Schweiz kam und sich auf der Forch niederliess, stiess der damals 15-Jährige an seine Grenzen. Weil der Schulstoff an der International School in Zumikon stark auf die Universität ausgerichtet war, machte sich seine Lernbehinderung deutlicher bemerkbar. Er habe sich selber sehr stark unter Druck gesetzt und dauernd gelernt. «Wegen meines Handicaps habe ich wohl das Gefühl, ich müsse beweisen, dass ich mit «normalen» Menschen mithalten kann», sinniert Koller. Hinzu kam, dass er in dieser Zeit sehr einsam war. Von seinen Mitschülern wurde er gemobbt, Kollegen hatte er keine. «Ich habe mich verschlossen und fiel in eine Depression», erzählt er über diese «sehr harte Zeit».

Ein Klinikaufenthalt half ihm, wieder stabiler zu werden. Seine Schulzeit beendete er dann in einer Sonderschule in Thalwil. «Dort hatte ich auch wieder gute Kameraden», sagt er, und das Lächeln, das für ihn so typisch ist, kehrt

zurück. Auch in der Palme fühlte er sich vom ersten Tag an wohl und verstanden. Er erzählt lachend, dass er noch nie so viele Kollegen wie hier gehabt habe. «Daran musste ich mich fast gewöhnen.» Die Lehre zum Gemüsegärtner war nicht seine erste Wahl. Lieber hätte er eine Ausbildung in der Alterspflege oder im Verkauf gemacht. Doch ein Rückenleiden verhinderte dies. Sein Verkaufstalent fiel den Palme-Verantwortlichen beim damals üblichen Freitagmarkt auf, wo er das Gemüse mit umwerfender Freundlichkeit verkaufte. Als dann der Palmino-Laden aufgebaut wurde, war der Gemüsegärtnerlehrling der Erste, den man fragte, ob er sich seine berufliche Zukunft im Laden vorstellen könne.

Er konnte. Und wie! «Ich bin so über Umwege zu meinem Traumberuf gekommen», schwärmt er und erzählt vom Kassensystem, in dem die Kunden mit Namen registriert sind. So kenne man die Leute bald einmal mit Namen. Der Kontakt werde dadurch sehr persönlich. «Man spricht über das Wetter, über Politik oder Fussball.» Letzteres, muss man wissen, ist Michael Kollers grosses Hobby, das er mit seinem Bruder teilt. Es sei das Erste gewesen, das ihn sein Bruder gefragt habe, als er in die Palme gezogen sei – «aber gäll, wir gehen immer noch zusammen an Fussballspiele?».

Die enge Beziehung zu seinen Eltern und seinem Bruder spielt auch heute noch eine grosse Rolle, seit er mit der Freundin und vier Kollegen in einer Aussenwohngemeinschaft der Palme in Irghausen lebt. Mit leuchtenden

Augen erzählt er von einer Theateraufführung mit der Amateurgruppe des Hora-Theaters, bei der er die Rolle des kleinen Prinzen spielte. Danach habe sein Bruder – «mit einem «Riesensmile» im Gesicht» – zu ihm gesagt, dass er noch nie stolzer auf seinen grossen Bruder gewesen sei.

Dann und wann merkt man, dass Michael Koller vielleicht etwas länger nach den Wörtern suchen muss. Mehr ist von seinem Handicap nicht spürbar. Doch er selbst hadert immer wieder damit. «Manchmal habe ich das Gefühl, ich sei ein «Tubel» und könne nichts», erzählt er. Seine Arbeit als Hilfsleiter in der Pfadi für behinderte Menschen bestärkt ihn darin, seine Gefühle wieder ins Positive zu drehen. «Pfadi trotz allem» heisst diese Institution. «Wenn ich andere Menschen mit Handicaps sehe, die ihr Leben meistern, sage ich mir: Hey, du kannst arbeiten, was du möchtest, und ohne grosse Einschränkungen leben», sagt er. «Vielleicht muss ich meine eigenen Erwartungen herunterschrauben.» Ein Einstein müsse er ja nicht sein.

«Irgendwann möchte ich mit meinem Handicap zurechtkommen und mich so akzeptieren, wie ich bin», formuliert er seinen grössten Wunsch. Und irgendwann möchte er in Südamerika ein Heim für Menschen aus schwierigen Verhältnissen aufbauen. «Wenn ich andere glücklich machen kann, bin ich es auch.» Und dann lächelt er wieder.

KÖPFE DER WOCHE UNTER
KOPFDERWOCHE.ZOL.CH



ZUR PERSON

Michael Koller arbeitet seit acht Jahren in der Pfäffiker Stiftung zur Palme. Zunächst machte er eine Lehre als Gemüsegärtner, seither arbeitet er im Palmino-Laden, wo er auch für den Einkauf des Gemüse- und Früchtesortiments verantwortlich ist. Seit sechs Jahren lebt er in einer Aussenwohngruppe der Palme. Der 26-Jährige hat wegen eines Sauerstoffmangels bei der Geburt motorische Störungen. Als Kind lebte Michael Koller in England, Ägypten und in der Türkei und ging auch dort zur Schule. Im Jahr 2000 zog er mit seiner Familie zurück in die Schweiz. (gme)

DOPPELPASS

«Das Lächeln bei der Arbeit fällt mir leicht»

Ein Wochenende ohne Fussball ist für mich...

Michael Koller: ...kein Wochenende!

Meine Freunde sagen über mich...

...dass ich ein sehr netter, zuversichtlicher und zuverlässiger Mensch bin.

Ich koche deshalb so gerne mit Gemüse, weil...

...es so vielseitig ist. Man kann saisonale Gerichte kochen. Zudem habe

ich es – im Gegensatz zu früher – sehr gerne bekommen.

Die Kunden im Palmino-Laden sind mir...

...ans Herz gewachsen.

Im Laden fällt mir das Lächeln leicht, weil...

...ich jeden Tag um lustige Menschen herum bin, die spüren, wenn es mir mal nicht so gut geht. Dann geben sie

ihr Bestes, mich aufzuheitern.

Wenn ich nicht in einer Wohngemeinschaft leben würde, dann...

...würde ich vermutlich noch zu Hause bei meinen Eltern wohnen. Allein zu leben, dafür bin ich ganz und gar nicht der Typ. Ich mag es, wenn immer etwas läuft, und habe gerne Menschen um mich herum.

Interview: Gabriela Meissner



Tote Fische im leeren Kanal

SEEGRÄBEN. Verendete Fische, trockenes Flussbett: Der Aabach-Kanal im Aatal führt derzeit kein Wasser. Die Kantonale Fischerei- und Jagdverwaltung erklärt, was passiert ist.

«Ein Fischsterben im Aabach?» fragte sich ein Leser am Mittwoch besorgt, als er im völlig trockenen Kanal im Aatal Dutzende tote kleine Fische entdeckte. Tatsächlich fliesst derzeit keinerlei Wasser durch den Kanal; nur an den Rändern hat es stellenweise noch einige Pfützen. Eine Folge des Wetters?

Andreas Hertig von der Kantonalen Fischerei- und Jagdverwaltung gibt Entwarnung: «Der Kanal wurde für Wartungsarbeiten an den Aatal-Kraftwerken abgesenkt und entleert.» Das werde jedes Jahr gemacht. Manchmal werde der Kanal auch nicht vollständig entleert, sondern nur auf einen tiefen Pegelstand gebracht.

Elektrisch abgefischt

Vor der Absenkung wird der Kanal jeweils durch die Fischereiaufsicht elektrisch abgefischt. Das war auch dieses Jahr so. Die Fische wurden am Dienstag mit Strom betäubt, eingesammelt und an einem anderen Ort wieder ins Wasser entlassen. Allerdings erwische man beim Abfischen nie ganz alle Fische, erklärt Hertig. «Einige bleiben jeweils übrig». Die nun toten Fische hätten sich möglicherweise zwischen Wasserpflanzen versteckt.

Der Kanal bleibt nun die nächsten zwei bis drei Wochen leer oder auf tiefem Pegelstand. In dieser Zeit fliesst alles Wasser durch den Aabach; die Fische dort sind also ungefährdet. (rsc)

Forchbahn und Auto stiessen zusammen

EGG. In Egg ist am Mittwochmittag ein Auto mit einem Zug der Forchbahn zusammengestossen. Laut Kantonspolizei wurde der Fahrer des Autos dabei leicht verletzt, in der Bahn gab es keine Verletzten.

Der 61-jährige Autofahrer fuhr kurz vor 13 Uhr auf der Forchstrasse Richtung Esslingen. Nach bisherigen Erkenntnissen missachtete er beim Abbiegen den Vortritt der Forchbahn, sodass es zur Kollision kam. Bei dem Aufprall wurde der Autolenker leicht am Arm verletzt. Gemäss der Leitstelle der Verkehrsbetriebe Stadt Zürich (VBZ) wurden zwischen Egg und Esslingen Ersatzbusse eingesetzt. Es sei jedoch mit Wartezeiten zu rechnen gewesen.

Zweiter Unfall in diesem Monat

Bereits Anfang Juli war es in Egg zu einem Unfall mit der Forchbahn gekommen. Eine Mutter und ihre Tochter wurden auf einem Bahnübergang von einer Zugkomposition der S18 erfasst. Die 40-jährige Frau wurde dabei schwer, die 13-jährige Tochter leicht verletzt. (zo)

ANZEIGE

delikat essen
fisch • catering •
HOF
fleisch • wurst • traiteur
Hausgemachte
Sommerspezialität
vitello
tonnato
Zürichstrasse 8 Uster 043 399 12 99